Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Nummer 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux d. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Mäkes in Görlitz; — Rob. Mieth in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

25 Briefbogen und 25 Couverts,
englisches Format,
mit **Monogrammen** (2 beliebige Buchstaben, verschlungen), verpackt in einem eleganten Carton, 1 Mark. — Unser Sortiment besteht aus 312 verschiedenen Monogrammen.
6 Sophienstrasse **J. Bargou Söhne,** Sophienstrasse 6
Eckhaus an der Sophienkirche.

Hartmann & Saam
Tapisserie-Manufactur
Schloss-Strasse 17,
vis-à-vis dem Königlichen Schloss.
Billigste Preise. Grossartige Auswahl.

Haasenstein & Vogler, Dresden
(Erste und älteste Annoncen-Expedition)
Wilsdruffer-Strasse 39, I.
Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen der Welt zu tarifmässigen Preisen ohne Nebenkosten. Vor-Anschläge, Kataloge, Offerten-Annahme etc. gratis.

Nachttelegramm. Berlin. Ein furchtbares Feuer brach gegen 7 Uhr Abends in dem Atelier des Opernhausdecorationsmalers Gropius auf der Universitätsstraße aus. Das gräflich Pourtalesche Palais und 3 andere Gebäude stehen in Flammen. Das Entbindungsinstitut war Anfangs gefährdet. Eine große Anzahl Decorationen sind verbrannt. Die Funken wurden bis auf die Linden getrieben.

Nr. 220. Witterung vom 7. Aug. Barometer nach Oskar Bezold, Wallstraße 15 (Mtg. 1 U.) 760 Mill., seit gestern 6 Mill. gestiegen, Thermometergr. n. Reaum.: Temp. 22¼° W., wärmer Temp. 14° W., höchste Temp 24½° W. Morgen Abend Gewitter, wolkig. | Aussichten für den 8. August: Veränderlich, ziemlich warm, Gewitter nicht ausgeschlossen. | **Montag, 8. August.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 7. Aug.

München. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Morgen ½9 Uhr mittelst Extrazuges nach Lindau abgereist.

Salzburg. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm besuchte heute Morgen den Frühgottesdienst in der protestantischen Kirche und empfing um 8 Uhr im Hotel den Besuch des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich. Letzterer begleitete Se. Majestät zum Bahnhofe, wo der Erzherzog Ludwig Victor, Graf Bombelles, der Statthalter Graf von Thun-Hohenstein und andere Notabilitäten anwesend waren. Nach herzlicher Verabschiedung erfolgte die Abreise Sr. Majestät um 8 Uhr 40 Minuten via Rosenheim nach München. Der Kronprinz Rudolf hatte preußische Ulanenuniform angelegt.

Teplitz, 7. August. Heute wurde aus dem nunmehr wieder wasserfreien Nelsonschachte bei Osseg der erste Wagen Kohle für die Porzellanfabrik des Herrn Anton Tschinkel in Eichwald geladen.

Rom. An dem Meeting gegen das Garantiegesetz nahmen etwa 3000 Personen theil. Die Behörden untersagten die Verlesung der Tagesordnung, welche das Gesetz abschafft und hob die Sitzung auf. Es fanden keine Ruhestörungen statt.

Petersburg. Der Minister des Innern hat dem „Golos" die dritte Verwarnung ertheilt und das Erscheinen desselben auf 6 Monate inhibirt.

New-York, 6. Aug. Mehl — D. — C. Rother Winterweizen 1 D. 29 C, Mais (old mixed) 99 C. Fracht 4¾ C.

Dresden, 8. August.

— Die Ankunft Sr. Maj. des Königs aus Süddeutschland in seiner Hauptstadt ist gestern Morgen programmmäßig erfolgt. In München stattete am Sonnabend unser König dem Kaiser von Oesterreich und dieser wiederum unserem König einen Besuch ab. Se. Maj. König Albert fuhr, in Dresden angekommen, noch in Reisekleidern in die katholische Kirche, um am Gottesdienst theilzunehmen; später erfolgte die Fahrt nach dem Lustschloß Pillnitz.

— Aus Anlaß des Geburtsfestes J. Maj. der Königin Carola hat am 5. August der sächsische Gesandte in Wien, Herr v. Helldorf ein Galadiner veranstaltet, zu welchem die Räthe der deutschen Botschaft, der würtembergische und der braunschweigische Gesandte geladen waren. Andere Mitglieder des deutschen diplomatischen Corps waren in Wien nicht anwesend. — In Leipzig feierte der Konservative Verein das Fest in den Räumen des Bayrischen Bahnhofs.

— Der Kgl. Gesandte in Berlin, Herr v. Nostitz-Wallwitz bittet uns, zu konstatiren, daß er seinen Posten seit Frühjahr nicht verlassen hat.

— Mit den Steuernachlässen sieht es ziemlich bedenklich aus. Bekanntlich sollen die Einzelstaaten die Erträgnisse der indirecten Reichssteuern zur Vertheilung unter sich erhalten, nachdem das Reich das Aversum von 130 Millionen abgezogen hat. Da nun aber der Haushalt des Reichs für 1880/81 nur mit einem Ueberschuß von 4 Millionen abschließt (sobald nämlich die Zuckerfabrikanten ihre Steuercredite gezahlt haben werden), so wird für die Einzelstaaten zur Vertheilung nicht viel übrig bleiben. Dann aber fehlt es an der Möglichkeit, in den Einzelstaaten die directen Steuern zu ermäßigen. Das trifft auch für den sächsischen Staatshaushalt zu.

— Bei der Vereinigung der deutschen Studenten auf dem Kyffhäuser hielt am Sonnabend die Eröffnungsrede der stud. hist. Diedrich Hahn aus Leipzig. Aus Leipzig hatten sich etwa 150 Studenten an dem Feste betheiligt; sie führten das Musikcorps des 134. Regiments mit sich.

— Der „Korps" des großen Vogels auf der Vogelwiese hat allen Schnepperangriffen bis zum Sonntage tapfer widerstanden. Es wurde am Sonnabend viel daneben geschossen; die Bolzen, die ihn trafen, erschütterten ihn aber so, daß man in den ersten Stunden des Sonntags-Nachmittags hoffte, den Königsschuß thun zu können. Das zahlreiche Publikum, das am Sonnabend Abend auf der Wiese war, um beim Königsschusse zugegen zu sein, erging sich, da seine Erwartungen enttäuscht wurden, in lebhaften Bemerkungen über die Schießkunst der Herren Schützen. Gestern Morgen war der Verkehr in Dresden äußerst lebhaft; aus Leipzig brachten zwei Extrazüge (das Billet hin und her kostete bei zweitägiger Giltigkeit nur 3 Mark) in den Vormittagsstunden viele Hunderte Besucher. Der Schlußsonntag der Volksfestes in der Zeltstadt versprach außerordentlich zu werden.

— Unserem Zoologischen Garten steht eine interessante Schaustellung bevor. Von nächster Mittwoch den 10. August an, wird Herr Carl Hagenbeck aus Hamburg eine Sammlung Riesenschlangen und zwar 5 Arten in 25 Exemplaren ausstellen. Es ist dies das erste Mal, daß eine derartige Anzahl solcher großer Schlangen hier gezeigt wird und ein Besuch dieser Seltenheit jedenfalls zu empfehlen.

— In den höheren Regionen sieht's nicht immer richtig aus. Trotz aller Reparaturen haperts immer wieder einmal mit der Kreuzthurm-Uhr. Gestern Vormittag ging der Zeiger 5 Minuten nach.

— Im Schillergarten zu Blasewitz concertirt nach der Vogelwiesenpause heute wieder mit besonders gewähltem Programm Herr K. Musikdirektor Ehrlich mit seiner vortrefflichen Kapelle.

— Nach einer der Red. des „Freib. Anzeigers" zugehenden Mittheilung ist der frühere Zahlmeister Rößler bei der dortigen Artillerie-Abtheilung wegen Unterschlagungen im Amte zu 3 Jahren Landesgefängniß und 4 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden.

— Zwei Männer kamen am Donnerstag auf dem Wege nach Neuschleußig bei Leipzig gerade noch zur rechten Zeit an eine Stelle am Elsterfluß, um den daselbst von einer Mutter mit drei Kindern geplanten Selbstmord und Mord ihrer Kinder zu verhindern. Die Unglückliche ist die Frau eines Beamten und befand sich, wie es heißt, infolge ehelicher Zerwürfnisse in Sinnesverwirrung.

— Polizeibericht. Vorgestern Vormittag ist eine auf der Landhausstraße bei einem Restaurateur in Dienst stehende Kellnerin von einer Leiter gefallen und hat dadurch einen Bruch des linken Vorderarmes erlitten. Dieselbe wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt. — Vorgestern Vormittag hat auf einem Neubaue der Käufferstraße ein Handlanger dadurch eine Verletzung des linken Fußes erlitten, daß ihm der Drehling der Steinhebemaschine auf denselben gefallen ist. — Seit Freitag Abend befindet sich bei einer in Neustadt wohnenden Wittwe ein etwa 4 Jahre alter Knabe, welcher sich verlaufen hat und die Wohnung seiner Eltern nicht anzugeben vermag; derselbe nennt sich „Arthur" und ist mit grauen Hosen, dergl. Jacke und Schürze bekleidet. — Vorgestern früh in der 2. Stunde ist ein in dem Grundstücke Bautznerstraße 29 ca. 20 Schritte vom Wohnhaus stehender Niederlagsschuppen gänzlich niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. Die städtische Feuerwehr war in Thätigkeit. — Im Souterrain eines Hinterhauses auf der Neuegasse hat am Sonnabend früh ein unbedeutender Brand stattgefunden.

— Selbstmorde. Erhängt haben sich in Grün bei Lengefeld der 70 Jahre alte Einwohner Polster, in der Brandiser Rittergutswaldung der Glaser M. aus Brandis, in Freiberg eine von ihrem Mann getrennt lebende Handarbeitersfrau, in Stötteritz der Handarbeiter Karl Rauhe auf dem Boden des von ihm bewohnten Hauses.

— Eine seltene Art von Selbstmord vollzog an sich der auf hiesiger Löbtauerstraße wohnende Neustädter Hoftheater-Wachtmeister Zülchner. Er war erst am Sonnabend früh 3 Uhr nach Hause gekommen und hatte sich in aller Stille ins Bett gelegt. Früh wurde er von der Gattin, welcher das späte Erwachen ihres Gemahls auffällig war, leblos im Bette gefunden in ganz normaler Lage, um den Hals eine Schnur mehrfach geschlungen und durch einen Holzknebel zusammengezogen, so daß der Tod jedenfalls durch eigenhändige Erdrosselung herbeigeführt worden ist. Die polizeiärztliche Untersuchung hat es auffällig gefunden, daß die bei Erhängten übliche Strangulirungs-Rinne am Halse nicht vorhanden war.

— Ein Chemnitzer Bürger will dort eine zweite Straßeneisenbahn bauen und zwar hauptsächlich mit für Güterverkehr. Die Prüfungscommission hat sich bereits dafür ausgesprochen; am 11. d. fassen beide städtischen Collegien Beschluß darüber.

— In der Nähe der Haltestelle Großzocher mußte am Mittwoch Nachmittag der gemischte Zug Nr. 727 halten, weil sich auf dem Gleise 10 Ctmtr. große Steine befanden. Zwei Schuljungen hatten die Büberei begangen und rissen aus, als der Zug nahte; sie wurden aber vom Zugspersonal eingeholt. Den Buben wird das Verbrecherische ihrer That sicher nachdrücklich begreiflich gemacht.

— In Auerbach brannte in der Nacht zum 6. d. die Scheune des Kürschners Hornung nieder. Brandstiftung scheint unzweifelhaft.

— Der 5jährige Knabe des Handarbeiters Lommatzsch in Volkmarsdorf ward dieser Tage durch einen Ziegelwagen tödtlich überfahren.

— Am 3. d. M. ertrank in Waldheim der erst 20jährige Markthelfer Gotthelf Wetzel beim Baden in der Zschopau.

— In Reichenau ist jetzt kaum die Hundesperre beendet, da ist schon wieder ein toller Hund — dem Kramer P. gehörig gewesen — erschossen worden und mit ihm mehrere andere, die er gebissen hatte. Leider Gottes ward auch Herr Bezirks-Thierarzt Grimm aus Zittau, der den bissigen Köter ob seines Gesundheitszustandes untersuchen wollte, in die Hand gebissen.

— In einem der Zeidler'schen Kalköfen bei Oelsnitz ist in der Nacht zum 4. d. ein Berliner Kaufmann, Namens Ellenburg — der schon am Tage in dortiger Gegend anscheinend in geistig gestörtem Zustande umhergeirrt war — erst in den Görndizbach gestürzt und dann, wahrscheinlich durch die von dem erwähnten Kalkofen ausströmende Wärme angelockt, in diesen eingedrungen und in den noch warmen Kalk gefallen, in welchem er ersticke. Es ward eine namhafte Summe Geldes bei der Leiche gefunden und die letztere bereits von dem Bruder reklamirt.

— Bei dem Gewitter, welches vorgestern Abend unter starken Entladungen niederging, hat in der Dresdner Haide der Blitz in mehrere Baumwipfel eingeschlagen. In Leipzig tobte um dieselbe Zeit ein Schloßenwetter, dem in der Stadt mehrere Spiegelscheiben zum Opfer fielen.

— Landgericht, den 8. Aug. Ferien-Strafkammer II, 9 Uhr Hauptverhandlung gegen den vormaligen Tuchhändler Martin Edmund Bollinger aus Geringswalde bei Rochlitz wegen einfachen Bankerutts, Unterschlagung und Urkundenfälschung, 10 gegen den Maurer Ernst Bruno Hermann aus Grumbach bei Wilsdruff wegen Diebstahls, 10½ gegen den Handarbeiter Emil Hugo Eugen Gute und den Laufburschen Emil Otto aus Bautzen wegen versuchten schweren Diebstahls, 10½ gegen den Handarbeiter Paul Heinrich Wilhelm Hermann, wegen Unterschlagung, einfachen Diebstahls und schwerer Sachbeschädigung, 11 gegen den Handarbeiter Emil Traugott Göthel aus Teuchern wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

Eldhöhe in Dresden. 7. August, Mittags: 123 Cent. unter 0.

— Pariser Modenbrief vom 5. August. Meine theure Hermance! Der August antichambrirt schon bei den Herbstmonaten und ist so rücksichtslos und unhöflich, aus ihren Bereichen zuweilen eine recht unfreundliche Temperatur herauszuholen. Die Poeten singen vom Abendwind, der durch die Blätter wie ein geheimnißvolles Rauschen und Grüßen anderer Welten ziehen soll, wir prosaischen Menschenkinder aber suchen nach dem schützenden Umhang und schmollen mit dem Sonnenschein, der uns am Tage durch heiße Bäche zum leichten Voile-Kleid überredet, um beim Abschied, wie ein ungalanter Liebhaber, das ihm geschenkte Vertrauen als Leichtsinn hinzustellen. Man ist in der That bei einem größeren Spaziergange in Verlegenheit, welch zarte Bürde der freie Arm des uns begleitenden Cavaliers tragen soll. Das Shawltuch ist zu schwer und, was die Hauptsache ist, noch zu warm; den Paletot von einem Herrn tragen zu lassen, ist nicht chic; das Fichu schlingt man als zweite Scharpe selbst bequem um die Hüfte; was bleibt? Das Mantelet oder die Pelerine und Mantille, wahre Großmütter in der Mode. Allein diese Großmütter haben zumeist ein so reizendes Exterieur, daß sich der jüngste Galanthomme doch viel lieber mit ihnen beschäftigen muß, als mit den koketten Mänteln, in denen der schönste Arm zur Flosse wird. Die Mantelets für den Abend werden vorzugsweise aus bordeauxfarbigem oder königsblauem Sammet gearbeitet und mit goldgelbem Atlas doublirt. Der dreitheilige Schnitt läßt nicht nur den Arm leicht durchschlüpfen, sondern vereinfacht auch das Zusammenlegen, so daß die schmale gelbe Rolle eher ein Schmuck für den Träger, als eine Verunglimpfung seiner Toilette wird. Gerade weil die Herren besonders gern jetzt dunkelgrüne und zimmetfarbige Kleider tragen, hat man aus Gefälligkeit für sie gelb gewählt, jede andere Farbe ist zum Abfüttern der Mantelets unmodern. Für die dolmanartigen Jäckchen, denen als Außenseite schwarzer Sammet oder sehr feines schwarzes Tuch mit Perlenstickerei gegeben wird, ist feuerrother Satin beliebt, jedoch dürfen diese Jäckchen nur zur Completirung des Costüms, etwa über Tüllärmel ꝛc., nicht als Präservativ gegen Rheumatismus getragen werden. Eine elegante Neuheit sind die schwarzen und silbergrauen Atlas-Mantillen mit Spitzen, Perlenpassementrien, Bandschleifen ꝛc. reich geschmückt. Im Rückentheil werden sie wie ein langes spitzes Tuch, vorn wie zwei sehr schlanke Barden geschnitten. Auf einer Mantille von grauer Seide sah ich schwarze Duchesse-Blonden und Stahlperlenfransen. Für ältere Damen sieht dieses Arrangement sehr distinguirt aus, jüngeren Damen würde ich zu Grau ein Gemisch goldgelber und weißer Spitzen mit Goldperlenverzierungen anempfehlen. Die Umhänge, die man zu einfachen Toiletten aus Tuch, Satin du laine ꝛc. anfertigen läßt, erhalten durchaus einen farbigen Passepoil und farbige Schnuren. Aeltere Sachen lassen sich dadurch leicht modernisiren. Originell sehen die Mäntel aus, die für das Seebad oder vielmehr für die Strandpromenade bestimmt sind. Man nimmt hierzu ein erbsgelbes oder moosgrünes Gewebe, schneidet einen halbanliegenden beinahe bis zur Erde reichenden Paletot mit langer Pelerine und weiten Aermeln, schließt die Vordertheile durch Schnuren, die um kleine glänzende Muscheln geschlungen werden und setzt eine dichte Reihe derselben als Verzierung rings um den Aermel und die Pelerine. In der Mitte seiner Länge erhält der Paletot-Mantel rückwärts eine große nach unten fallende Schleife, die mit kleineren und größeren Muscheln übersäet ist. Den hierzu passenden Hut schmückt eine große Schleife mit einer Muschelagraffe. Durch solche ist auch die Schleife an dem nach Außen getragenen Theile des Sonnenschirms befestigt. Will man noch den kleinen Strauß lebender Blumen, der jetzt eigentlich beim Spaziergange an keinem eleganten Sonnenschirm fehlen darf, hinzusetzen, so wählt man Schilfgras und Wasserlilien. Das Haar wird zur Strandpromenade lediglich in einem herabhängenden Netze von Gelb- oder Silberbördchen getragen. Der hierbei gezeigte Reichthum ist offenbar nur selten echt, allein die glückliche Täuschung wird stets der dürftigen Echtheit vorgezogen. Welche Dame wüßte nicht, daß dieser Grundsatz Klugheit ist und in Sachen der Toilette in der ganzen civilisirten Welt gilt, weil er im Schönheitssinne seine Berechtigung findet. Jeder Mensch fragt erst nach der Schönheit und dann nach der Wahrheit. Oftmals überwältigt der Eindruck der Schönheit auch dermaßen das Gefühl, daß von der Wahrheit überhaupt nicht die Rede ist. Philosophen behaupten: es gäbe ohne Wahrheit keine Schönheit. Diese Lehre mag von leblosen Dingen, nicht aber von der menschlichen Gestalt gelten. Du solltest nur wissen, wie oft die Damen meiner Bekanntschaft ihre bewundernswerthe Figur den geschickten Händen ihrer Kammerfrau verdanken. Selbst das Morgenkleid, das wirkliche Negligé kennt die Mängel seiner Herrin nur vom Hörensagen, weil eine sehr diskrete Untertaille den ersten, intimen Rang einnimmt. Was das strenge Auge des Kritikers schärfen würde, wird auch beim Schlafrock durch eine Falte oder Schleife gewandt verborgen. Einer Eurer Dichter, ich glaube Monsieur Lessing, sagt: „Wenn wir schön sind, sind wir ungeputzt am schönsten." Ganz recht, wenn wir schön sind, aber wir sind es selten und müssen deshalb die gute Mutter Natur ein wenig korrigiren. Jede Frau hat die Verpflichtung schön zu sein; so schön wie ein Opfer der männlichen Laune, der männlichen Geschmackes sein muß, um auch in späteren Jahren noch zu interessiren und zu fesseln. Deine Schwägerin sagte einmal in dem ihr eigenen doctrinenden Tone: „Eine echte, deutsche Hausfrau hat all' den Firlefanz des Putzes und der Mode nicht nothwendig, hat auch keine Zeit, daran zu denken. Sie hat mit ihrer Wirthschaft, der Küche und den Kindern zu thun, und gefällt ihrem Manne im Hauskleide ebenso gut, ja vielleicht noch besser, als eine Salon-Französin in der Schleppkrobe!" Ich habe damals über die Phrase gelächelt und muß noch immer ihrer denken, wenn ich sehe, wie Deutsche, die dann und wann unsere Zirkel besuchen, mit wahrer Begeisterung an der Toilette einer eleganten Pariserin studiren, einen Makel suchen und keinen finden. Wie sie schließlich klagen, daß der Schnitt unserer Kleider, die Zusammenstellung der Farben von ihren Frauen nie zu erreichen sei. Antwortet man darauf: „Ihr habt ja französische Modenjournale und Damenschneider, so zucken sie verlegen mit den Schultern und geben kleinlaut das Bekenntniß, daß man von Frankreich wohl Form und Stoff, niemals aber die Art des Tragens — wir sagen dafür den chic — beziehen könne. Das ist doch ein Geständniß, was jedes Raisonnement eines griesgrämlichen deutschen Junggesellen, der sich mit der guten alten, wohlrenommirten Firma seines Vaterlandes brüstet und in unseren Toilettenmitteln ein Verderbniß der Sitten erkennen will, niederschlägt. Man kann ja, warum nicht, ein Kattunkleid tragen, eine Schürze von Leinwand vorbinden, ein einfaches, weißes Mulltuch als Häubchen verwenden, es fragt sich nur, wie man all' diese Sachen einrichtet. Die einfachste Französin weiß ihren Anzug so zu ordnen, daß er niemals vertragen, niemals nachlässig erscheint. Sie wird kein langes Kleid auf den Wochenmarkt anziehen, noch Fische und Salat ihrer Sammet-Mantille vis-à-vis placiren; sie putzt sich, wenn es nothwendig ist, nicht wenn es ihr einfällt, oder ein Sonn- und Festtag es mit sich bringt. Ich sage das nicht, um die hier und da auftauchende Verschwendungssucht einzelner Frauen zu beschönigen, nur um zu beweisen, daß diejenigen, die unsere Moden verlästern, die da meinen, eine Französin halte nur auf ein glänzendes Aeußere, nicht zugleich auch auf elegante Wäsche, auf Ordnung in ihren Schränken und Schubladen, entweder etwas beschränkte, oder neidische, verbitterte Geschöpfe sind, die auch schließlich die fragmentarische Hülle der Indianer überladen finden werden, weil sie dieselbe nicht nachahmen können. Die Hüte haben plötzlich eine wesentliche Veränderung erfahren. Sie werden zur Hälfte aus Seide oder Stroh getragen, während die andere Hälfte aus Blonden besteht und wie ein zierliches Spitzenhäubchen, was ja bekanntlich junge Frauen so anziehend macht, über das rechte Ohr fällt. Selbstverständlich muß der Spiegel erst befragt werden, ehe die Hauben-Seite bestimmt wird, denn Du weißt ja, daß wir in Wirklichkeit zweierlei Gesichter, zum mindesten en profil haben. Die kleinen Capothüte halten sich zu feierlichen Gelegenheiten sehr en vogue. Man garnirt sie ebenfalls mit Spitzen, die mit Goldfäden durchzogen werden und in dichten Hohlfalten die Stirn umrahmen. Die Kinnbänder werden nicht mehr verschlungen, sondern durch eine Nadel, meist in Fächerform, zusammengehalten. Hier und da dient auch eine zierliche Eidechse als Vermittler. Die Fächer, die jetzt allmählig auch auf der Promenade, und zwar als Ersatz für die Schirme aktiv werden, erhalten als neuesten Schmuck einen großen Thierkopf. Madame X. kann ihr geliebtes Hauskätzchen, Frl. Y. das theuere Schooßhündchen immer vor Augen haben und ohne die bei Euch übliche Henkerschnure spazieren führen. Da man seine Lieblinge doch möglichst naturgetreu und von kunstgeübter Hand wiedergegeben haben will, so sind die mit „Portraits" bemalten Fächer etwas kostspielig. Vielleicht entschließt man sich der Billigkeit wegen, die kolorirte Photographie des Gatten oder Liebhabers als Fächerschmuck zu acceptiren, da diese Anhänglichkeitsbeweise für Schmucksachen durchaus unmodern, also nicht mehr verwendbar sind. Die Kleider haben ihren Schnitt nicht verändert, nur die Aermel sind als lange Ellenbogenärmel sehr eng geworden und entbehren jedweder Verzierung am Handgelenk, weil die langen Handschuhe darüber geschnürt werden. Schwarze Handschuhe, die man mit Vorliebe in dieser Weise verwendet, haben im Handgelenk sowohl als am Ende eine weiße Spitzenmanschette. Im Freien entledigt man sich dieser Handschuhe, selbst beim Speisen; niemals im Zimmer wird die untere Manschette vom Handschuh losgeknöpft und um den Arm gelegt. Unter den Kleiderstoffen nehmen der schottische Tussor und Crêpe de laine den ersten Rang ein. Ersteren wählt man hauptsächlich zur zweiten Morgentoilette für das Seebad, den Crêpe vermischt man mit Foulard oder Satin merveilleux auch zur Diner-Toilette. Zu besonders eleganten Roben wird der Moiree und die breite Malines-Spitze wieder in Gnaden aufgenommen. Allerdings darf vorläufig nur das Schleppentheil und der Rücken des Leibchens von Moiree sein, während das Vorder- und Seitentheil aus Atlas oder Surah genommen wird. Für den Abend sind die Spitzenkleider ebenso elegant, als niedern. Ein seidenes Unterkleid ist dazu nothwendig, jedoch nimmt man selten ein farbiges. Ein ganz weißes Spitzenkleid, was ich neulich an Frau v. Z. als ein Muster von Zartheit bewunderte, hatte als einzigen Schmuck am Saume des Tabliers und auf der Mitte der Schulter ein Bouquet Maßliebchen, auf dem sich eine große Fliege aus Edelsteinen wiegte. Leb' wohl ma chère und nimm zärtliche Grüße von Deiner P. v. B.

Briefkasten

*** Alter Anhänger, S. in Kohlfurt. Es giebt drei Klassen des Eisernen Kreuzes. Großkreuz, I. Kl., II. Kl. Alle drei Klassen werden neben einander getragen. Das Großkreuz (um den Hals getragen) ist ein sehr hoher Orden, der nur für Leitung großer siegreicher Schlachten verliehen wurde. Im Ganzen sind nur sechs Exemplare verliehen worden: 1) an Se. Maj. König Albert; 2) deutschen Kronprinz; 3) Prinz Friedrich Karl; 4) Graf Moltke; 5) Feldmarschall von Manteuffel (Statthalter in Straßburg; 6) General von Göben (†)